MAGAZIN



Mir verstünd, dass Heimat meh as ä Ort isch
Was Heimat bedeutet

André Reithebuch
«Ich brauche die Berge»

Wenn das Wetter seine Kräfte zeigt

glarnerEngagement
Sound of Glarus mit Martin Huber und Luca Tinner

Oktober 2026

glarnerSach

Liebe Kundinnen und Kunden

Was ist Heimat? Eine einfache Frage, auf die es wohl keine einfache Antwort gibt.

Für die einen ist Heimat der Ort, an dem sie aufgewachsen sind. Für andere sind es Menschen, Erinnerungen oder gemeinsame Erlebnisse. Heimat kann der Blick auf unsere Berge sein, eine vertraute Begegnung, ein Fest oder eine Veranstaltung, die Menschen zusammenbringt. Oder schlicht das Gefühl: Hier bin ich zu Hause.

Gerade im Glarnerland hat Heimat viele Facetten. Unsere Landschaft prägt uns ebenso wie unsere Geschichte, unsere Traditionen und unser vielfältiges gesellschaftliches Leben. Gleichzeitig entwickelt sich Heimat mit den Menschen, die hier leben, arbeiten und sich engagieren.

Auch die glarnerSach ist seit Generationen eng mit dem Kanton Glarus verbunden. Wir schützen, was den Menschen hier wichtig ist, engagieren uns für Sicherheit und übernehmen Verantwortung für unsere Region. Für uns bedeutet Heimat deshalb auch, füreinander da zu sein.

Vielleicht regt diese Ausgabe auch Sie zu einer persönlichen Frage an: Was bedeutet Heimat für mich?

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Marco Rimini
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Impressum
Herausgeberin: glarnerSach
Bahnhofstrasse 16, 8750 Glarus
Telefon 055 645 61 61, www.glarnersach.ch

Inhalt: glarnerSach
Satz: art&weise, Nadja Slongo
Fotos: André Reithebuch, Maya Rhyner, Adobestock, Claude Laurent (privat)
Druck: Küng Druck AG, Näfels
Auflage: 12'504 Exemplare

Folgen Sie uns:





WAS HEIMAT BEDEUTET

Mir verstünd, dass Heimat meh as ä Ort isch

Wann wird aus einem Ort eine Heimat? Vielleicht dann, wenn wir aufhören, darüber nachzudenken, wo wir sind; wenn Wege selbstverständlich werden, wir wissen, welche Treppenstufe knarrt, wo morgens die Sonne ins Wohnzimmer fällt, und wem wir beim Einkaufen mit ziemlicher Sicherheit begegnen. Irgendwann wird aus einem Ort einfach unser Zuhause.

Das passiert nicht über Nacht. Heimat wächst mit den Menschen, die uns begleiten, mit Festen, die wir feiern, und mit gewöhnlichen Dienstagen, an die sich später trotzdem noch jemand erinnert. Mit Kinderzeichnungen am Kühlschrank, Kratzern im Esstisch, dem Schwatz über den Gartenzaun, einem kurzen «Hoi» im Vorbeigehen. Vieles davon ist unspektakulär – und gerade deshalb so wertvoll.

Im Glarnerland erleben wir Heimat oft genau so: im Kleinen, im Vertrauten. Die Wege sind kurz, man kennt sich, oder kennt zumindest jemanden, der jemanden kennt. Aus einer zufälligen Begegnung wird schnell ein Gespräch, aus Nachbarn manchmal Freunde. Vieles, was anderswo weit weg scheint, liegt bei uns nah beieinander.

Jeder erlebt Heimat natürlich anders. Für die einen ist das Glarnerland der Ort, an dem die Familie schon seit Generationen lebt. Andere sind irgendwann hierhergezogen und haben sich hier ein neues Zuhause aufgebaut. Manche gehen für eine Zeit weg und kommen wieder. Und manche tragen ein Stück ihrer Heimat mit sich, auch wenn sie ganz woanders sind.

Heimat muss nämlich nicht dort sein, wo wir geboren wurden. Sie entsteht dort, wo wir uns sicher und zugehörig fühlen, wo wir nichts erklären müssen, wo wir die Tür hinter uns schliessen können und wissen: Hier bin ich richtig.

Und diese Vorstellung verändert sich mit dem Leben. Als Kind ist Heimat vielleicht das eigene Zimmer. Später die erste Wohnung mit den zusammengewürfelten Möbeln, die trotzdem stolz die Eigenen sind. Irgendwann kommt vielleicht ein Haus dazu, eine Familie, ein Garten, oder einfach ein Lieblingsplatz, zu dem man immer wieder zurückkehrt.

Heimat steckt in Erinnerungen und gemeinsamen Geschichten, in vertrauten Stimmen, in Menschen, die wissen, wie wir unseren Kaffee trinken. In einem «Chum guät hei!». Im Gefühl, vermisst zu werden, wenn wir nicht da sind.

Weil Heimat so persönlich ist, bedeutet sie für jeden etwas anderes. Trotzdem verbindet uns eines: Wir wollen bewahren, was uns wichtig ist. Und da kommen wir als glarnerSach ins Spiel.

Seit Generationen sind wir im Glarnerland zuhause und begleiten die Menschen, die hier leben. Wir versichern Häuser und Wohnungen – und wissen gleichzeitig, dass ihr eigentlicher Wert weit über Mauern, Dächer oder eine Versicherungssumme hinausgeht. Ein Zuhause ist der Ort, an dem Leben stattfindet: wo Erinnerungen entstehen, Pläne geschmiedet, Geburtstage gefeiert und ganz normale Tage miteinander verbracht werden.
Nicht alles, was Heimat ausmacht, lässt sich versichern. Aber vieles von dem, was sie umgibt, schon.

Für uns bedeutet Heimat deshalb auch Nähe und Verantwortung: die Region zu kennen, in der wir tätig sind, die Menschen zu verstehen, für die wir da sind, und dort Verantwortung zu übernehmen, wo wir selber zuhause sind.

Heimat hat manchmal eine Adresse. Aber sie ist vor allem ein Gefühl – vertraut, sicher, und dazugehörig.



ANDRÉ REITHEBUCH

«Ich brauche die Berge»

Für André Reithebuch sind Heimat und Berge untrennbar miteinander verbunden. Im Glarnerland ist er aufgewachsen, hier hat er seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und hier zieht er heute seine eigene Familie gross. Ein Gespräch über die Kraft der Berge, Verantwortung und das gute Gefühl, dort zu sein, wo man hingehört.



Wenn André Reithebuch an Heimat denkt, sieht er Berge. Genauer gesagt: die Glarner Berge. Hier ist er aufgewachsen, hier fühlt er sich zuhause und hier braucht er die Landschaft genauso, wie sie ist. «Sobald ich ins Unterland fahre, ist es mir zu flach», erzählt er lachend. Während andere sagen, im Glarnerland werde man von den Bergen beinahe erdrückt, empfindet er genau das Gegenteil: «Ich brauche die Berge.»

Wegzuziehen war für ihn deshalb nie ein grosses Thema. «Ich bin hier aufgewachsen, hier ist mein Zuhause. Wieso soll ich weg, wenn es für mich total stimmt?» Familie und Freunde sind hier, die Wege kurz, die Menschen vertraut. Gerade seit er selbst Familie und Kinder hat, schätzt er das umso mehr. Und einen Ort gibt es, an dem dieses Heimatgefühl besonders stark ist: die Region rund um den Tödi – «auf der Glarner Seite!», wie er betont. Reithebuch ist in Linthal aufgewachsen und war schon als Kind viel in den Bergen unterwegs. Heute arbeitet er dort als Bergführer. «Wenn ich hier als Bergführer arbeite, habe ich das Gefühl: Hier gehöre ich hin. Das ist ein Nachhausekommen für mich.»

Kraft tanken – bei der Arbeit

Dass er seine Leidenschaft zum Beruf machen konnte, bezeichnet Reithebuch als grosses Privileg. Die Berge geben ihm Motivation, Kraft und Energie. «Ich tanke meine Batterien während meiner Arbeit auf.» Geschenkt worden sei ihm das allerdings nicht. Der Weg zum Bergführer war lang, neben Sonnenseiten gab es auch schwierige Zeiten. Heute, mit 40, könne er sagen, dass er erreicht habe, was er sich immer wünschte.

Besonders schön sei es, seine eigene Faszination weiterzugeben. Wenn seine Gäste spüren, wie gerne er selbst in den Bergen unterwegs ist, hat er viel erreicht. «Die Möglichkeit, draussen in der Natur mein Geld zu verdienen, ist schon ein Traum.»



Und trotzdem reichen ihm die Berge während der Arbeit nicht. Im Sommer zieht es ihn auch in der Freizeit nach oben, oft gemeinsam mit seiner Familie. Im Winter ist er gerne privat auf Skitouren. Dann geniesst er die Ruhe, die für ihn in der verschneiten Bergwelt nochmals intensiver ist. Während anderen ein Spaziergang im Wald genügt, braucht er die Höhe: «Ich muss von oben heruntersehen können.»

Wenn Erfahrung zum Bauchgefühl wird

Die Berge schenken Kraft, sie lehren aber auch Respekt. Reithebuch ist sich bewusst, wie klein der Mensch angesichts der Natur ist. «Wir sind auch nur ein ‹Munggäfurz›, was die Zeit betrifft. Wir sind nur kurz hier und wir sind klein.» Mit zunehmendem Alter werde ihm immer bewusster, was wirklich zählt: gesund alt zu werden. Ein Sprichwort gefällt ihm deshalb besonders: «Ein guter Bergführer ist ein alter Bergführer.»

Auch sein Umgang mit Risiken hat sich verändert. Jeder Tritt, jede Tour ist anders. Wetter, Schnee und nicht zuletzt die Menschen, die mit ihm unterwegs sind, beeinflussen seine Entscheidungen. Vieles geschehe über Intuition. Mit jeder Erfahrung werde dieses Bauchgefühl stärker.

Im vergangenen Jahr geriet Reithebuch auf über 4'000 Metern in ein starkes Gewitter. Ein Moment, der ihm erneut zeigte, wie schnell sich die Situation am Berg verändern kann. Früher sei er sicherlich grössere Risiken eingegangen. Heute ist er vorsichtiger. Nicht nur, weil er Vater von drei Kindern ist, sondern auch, weil mit den Jahren das Bewusstsein dafür gewachsen ist, wie schnell sich das Blatt wenden kann.

Verwurzelt und trotzdem offen

Diese Verbindung von Erfahrung und Veränderung findet Reithebuch auch in seiner Heimat wieder. Er schätzt die Glarner Traditionen, die Landsgemeinde, die Chilbi und das aktive Vereinsleben. Dass man sich kennt und gemeinsam etwas auf die Beine stellt, gehört für ihn zum Glarnerland.

Tradition bedeutet für ihn aber keineswegs Stillstand. Gerade die Landsgemeinde zeige, wie beides zusammengehen könne: tief verwurzelt sein und trotzdem innovativ Entscheidungen treffen. «Wir Bergler, die dann aber doch sehr fortschrittlich sein können.» Besonders beeindruckt ihn der Zusammenhalt: «Wenn's drauf ankommt, halten die Glarner zusammen. Ich staune immer wieder!»

Auch seinen Kindern möchte Reithebuch etwas von dem mitgeben, was seine eigene Kindheit geprägt hat. Er wuchs in Linthal auf, lernte in Braunwald Snowboarden und hatte den Tödi vor der Haustüre. «Alles war da, um gesund aufzuwachsen.» Deshalb war es ihm wichtig, dass auch seine Kinder in Glarus Süd aufwachsen können.

Und was, wenn junge Menschen glauben, sie müssten das Glarnerland verlassen, um etwas zu erreichen? Reithebuch sieht das gelassen. Reisen, die Welt entdecken – unbedingt. Aber weggehen müssen? Nein. Denn für ihn liegt vieles von dem, was er braucht, längst vor der eigenen Haustüre: «Wir haben alles auf sehr kleinem Raum. Ich muss gar nirgends hin. Ich habe alles hier.»

Vielleicht ist Heimat am Ende genau das: nicht bleiben zu müssen – sondern bleiben zu wollen.

PRÄVENTION

Wenn das Wetter seine Kräfte zeigt

Dunkle Wolken ziehen auf, der Wind frischt auf und plötzlich geht alles ganz schnell. Sommergewitter können innert kurzer Zeit Hagel und heftige Sturmböen mit sich bringen. Dabei wirken enorme Kräfte auf Gebäude und ihre Umgebung. Umso wichtiger ist es, rechtzeitig vorzusorgen.

Storen hoch bei Hagel
Hagelkörner können Dächer, Fassaden, Oberlichter oder Solaranlagen beschädigen. Besonders empfindlich sind Lamellenstoren: Schon vergleichsweise kleine Hagelkörner können Dellen hinterlassen oder die Lamellen verbiegen. Die einfachste Schutzmassnahme ist gleichzeitig eine der wirksamsten: Bei Hagel gehören Lamellenstoren nach oben. Moderne Fenster sind in der Regel deutlich widerstandsfähiger als heruntergelassene Storen.

Wer baut oder saniert, kann bereits bei der Materialwahl vorsorgen. Hagelgeprüfte Bauteile und Materialien für Dach und Fassade helfen, das Schadenrisiko langfristig zu reduzieren. Auch bei Oberlichtern und Solaranlagen lohnt es sich, auf widerstandsfähige Produkte zu achten.

Wenn aus Gegenständen Geschosse werden
Bei Sturm steht vor allem die Gebäudehülle unter Druck. Wind und Böen wirken auf Dächer, Fassaden sowie An- und Aufbauten ein. Deshalb sollten diese regelmässig kontrolliert und fachgerecht unterhalten werden.

Oft liegt die Gefahr aber direkt vor der Haustür: Gartenmöbel, Sonnenschirme, Blumentöpfe, Trampoline oder andere lose Gegenstände können bei starken Böen umkippen oder durch die Luft geschleudert werden. Kündigt sich ein Sturm an, gilt deshalb: Alles sichern oder an einen geschützten Ort bringen. Sonnenstoren sollten eingefahren sowie Fenster, Türen und Tore geschlossen werden.



Kleine Massnahmen, grosse Wirkung
Unwetter lassen sich nicht verhindern, viele Schäden hingegen schon. Wetterwarnungen helfen dabei, rechtzeitig zu reagieren. Wer sein Gebäude regelmässig kontrolliert, empfindliche Bauteile schützt und bei einer Unwetterwarnung ein paar einfache Handgriffe erledigt, kann das Schadenrisiko deutlich reduzieren.

Denn Prävention beginnt oft nicht mit einer grossen baulichen Massnahme, sondern mit einem Blick aufs Wetter und ein paar Minuten Zeit, bevor das Gewitter kommt.

Unwetter im Anzug?

5 Dinge, die Sie jetzt tun können

Storen hochziehen
Lamellenstoren bei Hagel vollständig hochziehen.

Lose Gegenstände sichern
Gartenmöbel, Sonnenschirme, Blumentöpfe und andere Gegenstände wegräumen oder gut befestigen.

Sonnenstoren einfahren
Storen und andere textile Beschattungen rechtzeitig einziehen.

Fenster und Türen schliessen
Auch Dachfenster, Tore und andere Gebäudeöffnungen nicht vergessen.

Wetterwarnungen beachten
Bei angekündigten Gewittern und Stürmen frühzeitig reagieren, bevor Wind und Hagel einsetzen.

glarnerEngagement
Sound of Glarus

GLKB SOUND OF GLARUS STADTOPENAIR

Drei Tage Musik, Begegnungen und ganz viel Herzblut: Wenn sich der Zaunplatz in eine Konzertarena verwandelt und Musik durch die Glarner Innenstadt klingt, ist wieder Sound of Glarus. Auch 2026 sorgte das Festival für grosse Musikmomente und eine friedliche Stimmung. Luca Tinner und Martin Huber aus dem Organisationskomitee blicken zurück.

«Einmal mehr eine tolle und friedliche Stimmung», fasst Martin Huber die drei Festivaltage zusammen. Aus organisatorischer Sicht sei der Anlass geordnet und routiniert verlaufen. Ein Verdienst des eingespielten Teams, das Jahr für Jahr dafür sorgt, dass alles funktioniert. Auch das Wetter spielte, mit einer kleinen Ausnahme am Freitag, grösstenteils mit.

Genau diese Ausnahme gehört für Luca Tinner zu seinen persönlichen Höhepunkten. Mimiks begeisterte ihn mit einer energiegeladenen Show, Liveband und Überraschungsgästen. Und das bei strömendem Regen. Das Publikum liess sich davon kaum beeindrucken. «Die wetterfesten Glarnerinnen und Glarner haben ihrem Namen wieder einmal alle Ehre gemacht», sagt Luca lachend.

Wenn die nächste Generation mitanpackt

Besonders berührt hat Martin in diesem Jahr etwas abseits der grossen Bühne: Mittlerweile ist am Sound of Glarus ein regelrechtes «Kids und Jugend OK» mit dabei. Kinder und Jugendliche helfen vor und während des Festivals mit und erhalten Einblick hinter die Kulissen. Für Martin ist das weit mehr als eine schöne Begleiterscheinung: Wer schon heute mithelfen und Verantwortung übernehmen darf, entwickelt eine besondere Verbindung zum Festival. So wächst vielleicht bereits die nächste Generation heran, die das Sound of Glarus eines Tages weiterträgt.

Dass ein Festival dieser Grösse funktioniert, verdankt es zahlreichen helfenden Händen. Während das Publikum die Konzerte geniesst, herrscht hinter den Kulissen Hochbetrieb. Getränke werden zu den Bars gebracht, Abfall wird entsorgt, Künstlerinnen und Künstler werden betreut und Techniker sorgen dafür, dass aus dem Zaunplatz für drei Tage eine Konzertarena wird.

Die Abläufe sind eng getaktet und für vieles gibt es nur ein einziges Zeitfenster. Gerade darin liegt für Luca die Kunst: «Wenn die Musik spielt und niemand merkt, wie viel dahintersteckt, haben wir unseren Job richtig gemacht.»

Mehr als ein Musikfestival

Was das Sound of Glarus für die beiden besonders macht, ist die Mischung aus Festival und Volksfest. Man kommt wegen der Musik, bleibt aber auch wegen der Menschen. Man trifft Bekannte, sieht Freunde wieder und nimmt sich Zeit für einen Schwatz. Für drei Tage greift diese besondere Festlaune auf die ganze Stadt über. Glarus wird voller, lauter und lebendiger.

Kaum sind die letzten Töne verklungen, beginnt bereits die Arbeit für die nächste Ausgabe. Erste Vorkehrungen für das Sound of Glarus 2027 laufen schon seit diesem Sommer. Denn nach dem Festival ist bekanntlich vor dem Festival.

«This or That» mit Martin Huber

- Aufbau — Abbau
- Backstage — Im Publikum
- Rock — Pop
- Schweizer Act — Internationaler Act
- Regenponcho — Sonnenbrille
- Kaffee — Bier
- Soundcheck — Konzert
- Perfekter Zeitplan — Improvisieren
- Erste Reihe — Entspannt von hinten
- Festivalfood — Essen nach Feierabend
- Walkie-Talkie — Handy
- Feierabendbier — direkt ins Bett



Wir verlosen

Generalabonnements der Kulturgesellschaft Glarus zu gewinnen!

Vorhang auf für unvergessliche Kulturmomente! Wir verlosen Generalabonnements der Kulturgesellschaft Glarus. Damit geniessen die Gewinnerinnen und Gewinner während einer ganzen Saison ein abwechslungsreiches Programm mit Theater, Musik und weiteren kulturellen Highlights. Mitmachen und mit etwas Glück gewinnen!

Alle Infos und Teilnahmebedingungen finden Sie auf unserer Website www.glarnersach.ch/verlosung

Baufortschritt GzG

Wer in den letzten Monaten an der Zwinglistrasse vorbeiging, konnte es nicht übersehen: Die Baustelle ist in vollem Gange. Von aussen lassen der Kran, das Baugerüst und der Lärm der Baumaschinen erahnen, dass im Innern einiges vor sich geht.

Es wurden Ausbruch- und Rückbauarbeiten ausgeführt sowie die überalterte Gebäudetechnik entfernt. Hand in Hand werden eifrig neue Mauern eingezogen, Unterlagsböden gegossen, Elektrotrassen montiert und Sanitärleitungen verlegt. Der Innenausbau hat begonnen und die neuen Büroräumlichkeiten nehmen Schritt für Schritt Gestalt an.

Die erste Bauetappe soll im Frühjahr 2027 abgeschlossen werden. Im Anschluss daran ist bereits der Start der zweiten Bauetappe vorgesehen. Wir wünschen allen am Bau beteiligten Personen weiterhin eine erfolgreiche und unfallfreie Bautätigkeit.





GLARNERSACH PERSÖNLICH

Claude Laurent

Seit knapp 30 Jahren ist Claude Laurent ein fester Bestandteil der glarnerSach. Während vieler Jahre war er als Versicherungsberater für unsere Kundinnen und Kunden unterwegs: zuverlässig, kompetent und mit seiner persönlichen Art ein überaus geschätzter Ansprechpartner. Vor rund einem halben Jahr hat Claude eine neue Aufgabe übernommen und ist ins Backoffice gewechselt. Seine grosse Erfahrung und sein umfassendes Wissen bringt er seither dort ein und unterstützt das Team tatkräftig im Hintergrund.

Den Ausgleich zum Arbeitsalltag findet Claude am liebsten dort, wo es ruhig und gemütlich wird: in seinem Berghüttli. Besonders gerne verbringt er dort Zeit mit seiner Familie und vor allem mit seiner Frau Ruth. Auch sportlich ist Claude gerne unterwegs; im Winter am liebsten mit seiner Familie auf der Skipiste. Abschalten, die Natur geniessen und gemeinsam schöne Stunden verbringen – für Claude genau das Richtige, um neue Energie zu tanken.